

von Anstrengung scheute, suchte seine 16 Reime in Versen von Operettentexten und da ihm das zu schwierig war, in Versen, die sich aus den Endsilben machen ließen. Bequem machten es sich auch diejenigen, welche den Reim durch Vorsetzen eines Lautes bildeten, indem man nur das Alphabet durchzuprobieren braucht, um die Assonanz zu finden.

Die Assonanz ist die niedrigste Stufe der Associationen, sie ist an sich ohne alle andere innere Bedeutung, als die, welche das Echo als Reflex der Schallwellen hat. Es ist die Art und Weise wie die Sprache des Kindes beginnt, dem Umstande entsprechend, daß das Hörzentrum im Gehirn unter allen Sinnesorganen sich zuerst entwickelt.

Die Reime, die der Verstand sucht, sind zwar nicht gerade hübsch, vertreten indessen doch eine vorgeschrittene Entwicklung von Associationen, indem die Bilder, die nur Spuren von früheren Sensationen auf der Hirnrinde sind, wieder wach werden, nach ihrer Verwandtschaft sich gruppieren, und Ersatz für die verlorenen Sensationen durch den Verstand bieten, der ihnen seinen Ursprung verdankt.

Das von den Verf. angeregte interessante Thema eröffnet voraussichtlich noch eine Reihe von einschlägigen Untersuchungen und Folgerungen.

FRAENKEL (Dessau).

R. S. WOODWORTH. **Note on the Rapidity of Dreams.** *Psychol. Review* IV, No. 5, S. 524—526. 1897.

Es ist oft behauptet worden, daß die Associationsgeschwindigkeit im Schlaftraume eine außerordentlich gesteigerte ist. W. stellte nun bei Wachträumen Messungen an, welche zu zeigen scheinen, daß auch hier eine ähnliche Geschwindigkeit des Vorstellungsverlaufes vorhanden ist. Die Versuchsperson überließ sich möglichst passiv dem Strom der Vorstellungen, suchte aber jedes Vorstellungsbild durch einen Bewegungsact zu registrieren und nachher dessen Inhalt zu reproducieren. Es zeigte sich erstens eine große Schnelligkeit der Association (alle $\frac{1}{2}$ — 1 Sec. ein neues Vorstellungsbild), und es zeigte sich ferner, daß der Inhalt der in wenigen Secunden abgelaufenen Vorstellungsbilder lange Zeitläufe umfaßte; so reproducirte man stunden- und tagelange Reisen etc. (Wir haben hier neue Beispiele für die vom Referenten constatirte „zeitliche Projection in die Gegenwart“. S. diese Zeitschr. XIII, S. 334 ff.) Der Unterschied zwischen dem Wach- und Schlafzustande besteht also weniger in der verschiedenen Geschwindigkeit der Association, als darin, daß im Traum die Vorstellungsbilder für real gehalten und deshalb nicht in ihrer perspectivischen Zeitverkürzung sondern in ihrer ursprünglichen Dauer aufgefaßt werden.

W. STERN (Breslau).

HIRAM M. STANLEY. **Language and Image.** *Psychol. Review* Bd. IV (1), S. 67 bis 71. 1897.

Der Verf. geht von der gewiß interessanten und vielfach bestätigten Beobachtung aus, daß wir beim Lesen auch solcher Worte, die körperliche Gegenstände bedeuten, uns keine anschauliche Vorstellung bilden, trotz dieses Mangels aber den Sinn vollkommen richtig verstehen,